

Singspiel „Der Botschafter“ feiert Premiere

20:00 Performer von der Elfenbeinküste und aus Deutschland singen und tanzen in Musical-Manner. Thema: die Strategien der Botschafter in westafrikanischen Ländern.

• **Hebbel am Ufer/Hau 2** Hallesches Ufer 32, Kreuzberg, Tel. 25 90 04 27, 11-16 Euro



Electro-Pop Fraktus im Astra Kulturhaus

21:00 Fraktus waren ihrer Zeit voraus. Aus dem Geiste des Punk schufen sie auf selbst gebastelten Instrumenten Ende der 70er-Jahre die Protoform der elektronischen Musik. Die Früchte ernteten dann andere. Nach der Auflösung erweckten Jacques Palminger, Heinz Strunk, Rocko Schamoni die Legende für die Mockumentary „Fraktus“ zu neuem Leben. Und touren seither als deren Wiedergänger. „Welcome to the Internet“ heißt das Album von 2015.

• **Astra Kulturhaus** Revaler Str. 99, Friedrichshain, Tel. 61 10 13 13, 18 Euro



Premiere Friedrich Hebbels „Judith“ an der Volksbühne

19:00 Frank Castorf inszeniert „Judith“, eine Tragödie von Friedrich Hebbel. Das Stück zieht Parallelen zur heutigen Zeit und fragt kritisch nach dem Sinn von Befreiungstaten.

• **Volksbühne** Rosa-Luxemburg-Platz, Mitte, Tel. 24 06 57 77, evtl. Restkarten verfügbar

Konzert C. Heiland & Band: „Jetzt mit richtiger Musik“

20:00 Ein neuer Wind weht bei C. Heilands Show. Latin Grooves, Country-Soul, Chansons und feine Jazztunes – das ist das neue Rezept für sein BKA-Programm „Jetzt mit richtiger Musik“. Eine dreiköpfige Band bringt frischen Schwung in Heilands bewährte Texte, die noch immer zwischen Herzschmerz und grotesken Geschichten changieren. Beweis genug, dass der Musik-Kabarettist wohl noch viel Überraschendes in seinem Zauberhut hat.

• **BKA-Theater** Mehringdamm 34, Kreuzberg, Tel. 202 20 07, Karten: 21-25 Euro

Poetry-Slam „Fuchs & Söhne“ im Gemeindesaal Moabit

20:00 Eine hochkarätige Auswahl an Poetry-Slammern und Autoren wird bei der Lesebühne „Fuchs & Söhne“ antreten. Darunter Paul Bokowski („Alleine ist man weniger zusammen“, Foto), Sebastian Lehmann („Genau mein Beutelschema“) und André Herrmann („Klassenkampf“).

• **Gemeindesaal Moabit** Putlitzestraße 13, Moabit, Tel. 31 16 11 90, Karten: 5 Euro

Rock Die Gitarrenband Wishbone Ash

22:00 Wishbone Ash, 1969 gegründet, feierte ihre größten Erfolge in den 70er-Jahren. Ihre Neuerung war es, den Sound mit zwei Leadgitarristen zu verstärken. Den 40. Geburtstag ihres Live-Albums „Live Dates“ nahmen sie 2013 zum Anlass, ihre Hits noch einmal auf die Bühne zu bringen. Die Resonanz war groß genug, dass sie sich zu einer Welttournee entschieden. Ihre „Road Warriors“-Tour sollte man sich daher auf keinen Fall entgehen lassen.

• **Quasimodo** Kantstr. 12 a, Charlottenburg, Tel. 318 04 56 70, Karten kosten 27-32 Euro

KulturMacher

Kulturelles Kraftwerk

Seit zwei Jahren heizt das Team des Prachtwerks dem Kiez rund um das Rathaus Neukölln mit einem spannenden Programm aus Musik und Kunst ein. Die Arbeit der Wahlberliner kommt an

■ VON FRANZ MICHAEL ROHM

„So einen Backstage-Bereich habe ich noch nie gesehen“, schwärmt Carole Martiné. Die 32-jährige Jazz-Pop-Chansonnière aus Paris hat wie viele der Musikerinnen und Musiker des „Open Stage“-Abends eine Gitarre dabei. Bewundernd schauen sie sich den jadegrün abgesetzten Jugendstil-Stück in sechs Metern Höhe an und versinken in dicken Ledersofas. Möglicherweise war das einmal das Büro eines Bankdirektors. Zumindest soll Anfang des 20. Jahrhunderts in den Räumen ein Kaiserliches Geldinstitut residiert haben.

Jetzt ergreift Ben Seidl aus Virginia das Wort und erklärt mit breitem amerikanischen Akzent, was die nächsten zwei Stunden bei „Open Stage“ passiert. Natürlich wissen es die versammelten Singer/Songwriter aus Berlin, Neuseeland, Paris, Rom, Wien und Detroit schon seit den Vorbereitungen, aber nun wird es ernst und deshalb nochmal: „Jeder hat nur zehn Minuten Spielzeit.“

Um 22 Uhr muss Schluss sein, dann darf die Lautstärke wegen der Nachbarn 85 Dezibel nicht überschreiten. Ben Seidl macht mit Sängerin Kelsey Rogers den Anfang. Die meisten der etwa 120 Gäste sind Anfang bis Mitte 20. Mit einem fetten Gitarrenakkord beginnt Ben Seidl ein folgendes Stück zu dem Kelsey Rogers aus Houston singt. Auch die Sängerin gehört zum Team. Wenn sie nicht auftritt, macht sie die Kasse bei Konzerten. Nach exakt zehn Minuten ist ihr Auftritt beendet, und eine sehr nervöse Sängerin aus Berlin intoniert mit einem Keyboarder deutsche Texte.

Am Anfang stand ein Netzwerk für Menschen in Schwierigkeiten

Seit zwei Jahren existiert das Prachtwerk. „Wir bieten eine Mischung aus Café, Bistro, Ausstellungsraum und Konzerthaus. Außerdem verkaufen wir fair gehandelte Produkte aus der Dritten Welt“, erklärt John Hasler. Der 36-Jährige mit Undercut-Frisur und Vollbart stammt aus einem Vorort von Chicago und lebt seit sechs Jahren in Berlin. Er hat in Indiana Deutsch, Internationale Wirtschaft und Kultur studiert, später in Tübingen die Sprache perfektioniert. 2002 war er zum ersten Mal in Berlin und absolvierte ein Praktikum beim Bundestag. Nach einem weiteren Praktikum in Potsdam bei einer Organisation für Menschenrechts-Politik ging es zurück in die USA, nach Washington, DC.

„Eigentlich wäre meine Karriere irgendwann in einem Ministerium oder in der Politik geendet“, sagt er. Eigentlich. Doch dann engagierte sich der schlaksige Mann zunehmend in seiner Kirchengemeinde für Obdachlose und sozial Schwache. Dort begann er, sich für praktische Hilfe zur Selbsthilfe einzusetzen. Es ging darum, ein Netzwerk zu schaffen, in dem Menschen in Schwierigkeiten ebenso ihren Platz finden wie

Musiker, Künstler und Studenten. Eine der Musikerinnen, die im Café auftraten, war Stephanie, die alle kurz Steph nannten. Seit vier Jahren sind die beiden verheiratet.

Die Tochter von zwei Musikern aus der Nähe von Milwaukee hatte ein Kinematik-Studium begonnen. Doch bald merkte sie, dass die Musik sie viel mehr in Bann zog als das Studium. Sie schrieb Songs, spielte Gitarre, trat als Singer/Songwriter auf, spielte mit anderen Folkbands. Und sie war Mitglied in der selben Kirchengemeinde wie John. Sie wurden ein Paar, zogen nach Europa. „Von Anfang an war klar, es sollte in Berlin sein“, sagt Stephanie. „Die Stadt hat einen enorm guten Ruf als Trendsetter in der Kunst- und Kulturwelt.“

Zuerst über Immo-Scout, doch schon bald mit Hilfe des Bezirksamtes Neukölln und dem angegliederten City-Management begann die Suche nach einer geeigneten Location. Als das Bezirksamt die Räume vorschlug, waren John und Stephanie sofort begeistert. Nachdem der Vermieter von dem Konzept überzeugt war, ging es im Sommer 2013 an den Umbau des 200 Quadratmeter großen Hauptraums. Der dauerte neun Monate. Die ehemalige Bankschalterhalle, in der vorher Gastronomie, Arztpraxis

und Country Bar Mieter waren, musste entkernt, der Boden mit einer Trittschalldämmung und die Decke mit Schallschutz versehen werden.

Anfang Februar 2014 wurde Prachtwerk, der Name ist eine Kombination aus Prachtstück und Kraftwerk, mit dem Konzept „Café, Musik, Kunst“ eröffnet. Seither öffnet es täglich um zehn Uhr die Schwingtür am neugebauten Eingang. Bis 13 Uhr gibt es eine kleine Auswahl preiswerter Frühstücke um sechs Euro in Bio-Qualität, danach bis 20 Uhr Snacks, Suppen und Sandwiches. „Wir haben keine Vollkuche, das wäre wegen der Entlüftungsanlage zu teuer geworden“, erklärt Stephanie Hasler.

Vom Kaffee bis zum Bier setzt das Team auf regionale Produkte

Bei den Lieferanten setzt das mittlerweile 22-köpfige Team auf regionale Produkte. So kommt der Kaffee aus der Kreuzberger Five-Elephant-Rösterei, die Milch vom Ökodorf Brodowin, und die Zutaten für die hausgebackenen Kuchen vom Bio-Lieferanten. Der Wein stammt von kleinen Winzergenossenschaften, das Bier von der Neuköllner Rollberg Brauerei. „Von Beginn an war unser Ziel, dass wir uns finanziell selbst tragen“, berichtet John Hasler. Dabei spielt

die Gastronomie eine entscheidende Rolle. Nur von den Musikveranstaltungen oder Kunstausstellungen kann das Prachtwerk nicht leben. Eventuelle Gewinne sollen in soziale Projekte im Kiez fließen, und, das ist beiden ebenfalls sehr wichtig: „Künstler und Musiker werden bei uns sehr wertgeschätzt. Musik und Kunst sind der Herzschlag des Prachtwerks“, führt Stephanie aus.

Besonders erfolgreich ist die jeden Mittwoch stattfindende „Open Stage“-Reihe. Darin hat Stephanie viel Zeit und Arbeit investiert. „Qualität und Mischung stimmen, sonst kommen die Gäste nicht“, weiß sie. Mittlerweile erreichen das Prachtwerk 30 bis 40 Anfragen pro Woche. „Zusammen mit Ben Seidl und Kelsey Rogers treffen wir die Auswahl. Bei den Open-Stage Konzerten wird kein Eintritt verlangt, da muss das Publikum schon einiges konsumieren. Mit Bestuhlung passen rund 140 Gäste in den Raum, ohne knapp 240.“

Ein Vorteil der „Open-Stage“-Reihe sei, dass sie wie ein Inkubator funktioniert“, sagt Stephanie. „Wenn die Musiker gut sind, veranstalten wir Konzerte mit ihnen. Einige machen hier ihre Record-Release Party, wenn sie eine CD herausbringen.“ Wie Carole Martiné am kommenden Freitag. Inzwischen finden 15 bis 20 Veranstaltungen pro Monat statt. Neben den Konzerten, die in der Regel zwischen fünf und zehn Euro Eintritt kosten, gibt es die Reihe „Berlin Acoustic Guitar Night“ jeden ersten Sonntag im Monat (sechs Euro). Jeden ersten und dritten Donnerstag präsentiert Sam King mit seiner Band groovigen Soul. „Wenn alles klappt, entwickeln sich die Reihen so, dass wir nicht mehr viel organisieren müssen. Es entstehen kleine Netzwerke. So muss das funktionieren“, meint Stephanie. In der zweiten Jahreshälfte wird sie sich anderen Dingen widmen müssen. Sie erwartet ein Baby. Beide sind sich sicher: „Das wird ein klassisches Musikerkind, das schon ganz früh sehr viele Töne hört.“

• **Prachtwerk** Ganhoferstr. 2, Neukölln, Tel. 04 98 56 35, So.-Di. 10-23, Mi. 10-24, Do. 10-1, Fr. u. Sbd. 10-2 Uhr, www.prachtwerkberlin.com



Ein Café von Musikern für Musiker: John Hasler (vorn) und sein Team (v.l.) Kelsey Rogers, Stephanie Hasler und Ben Seidl

Unter 20 Euro

Schicke Brasserie mit einem legendären Namensgeber

CHARLOTTENBURG – Mit ihren Brasserien haben die Franzosen einen Gastroklassiker geschaffen. Unkompliziertes, aber gut gemachtes Essen für jeden Tag in einem kommunikativen, unaufgeregten Ambiente mit langen Sitzbänken und Spiegeln an der Wand. Das wird vielfach adaptiert, ist zuweilen aber auch nur fade nachgemacht. Nicht so im Lubitsch. Chef Mohamed Ibrahim, der auch das Hamlet, das Marouss und das Belmer betreibt, hat aufwändig renoviert, den langen, schmalen Laden in braun, beige, gold und viel grün, etwa an den hölzernen Wandpaneelen, getaucht. Unter den Fotos an den Wänden zeigt auch eines den Namensgeber, den deutsch-amerikanischen Regisseur Ernst Lubitsch; in der Speisekarte ist seine Biographie zu lesen.

Typisch West-Berlin mag man das Publikum beschreiben. Selbst an einem Montagabend ist die Brasserie gut besucht. Und man fühlt sich, als gäbe es das neue Lubitsch schon lange und sei einem bestens vertraut. Die Küche vereint internationale Klassiker wie Wiener Schnitzel (19,80 Euro), Caesar Salat (9-13,50 Euro), Rumpsteak in Cognac-Pfeffersauce (23,50 Euro) und Züricher Geschnetzeltes (18,50 Euro) mit Regionalem wie einer herzhaften Berliner Kartoffelsuppe (5,80 Euro) und zeitgenössischen Eigenkreationen, die Klassiker-Potential haben.

Der Landgurkensalat mit Kefirdressing und Ziegenfeta (6,50 Euro) etwa ist ein aromatischer Einstieg in den Abend. Auch die karamalisierte Aubergine mit Chili, Ingwer und Couscous (12 Euro) mit ihrer leichten Süße entpuppt sich als gute Wahl. Zudem sogar vegetarisch,



obwohl das gar nicht geplant war. Auch bei den Desserts à la Nougatparfait mit flambierten Bananen (6,50 Euro) und lauwarmem Käsekuchen mit Vanillesauce (6,50 Euro) zeigen sich kleine, Spielereien, die die Brasserie-Kultur zeitgemäß erscheinen lassen. **bli**

• **Lubitsch** Bleibtreustr. 47, Charlottenburg, Tel. 88 62 66 60, www.restaurant-lubitsch.de, tägl. ab 8.30 Uhr

Bewertung	
Geschmack	●●●●
Ambiente	●●●●
Service	●●●●
Preis/Leistung	●●●●
Gesamt	●●●●
Höchstwertung	●●●●●

Konzert-Tipp

Lieder vom Highway 20

Es dauerte nahezu 20 Jahre, bevor die Songschreiberin und Country-Rock-Sängerin Lucinda Williams mit ihrem fünften Album „Car Wheels On A Gravel Road“ ihren Durchbruch hatte. Die Tochter des Dichters und Literaturprofessors Miller Williams tingelte früh durch die Clubs von Austin und Houston, sang mit leicht angerauter Stimme Lieder von Beziehungs- und Familiendramen, von Lebenslust und Lebenslügen, vom Suchen nach dem richtigen Weg. Ihre Musik ist durchdrungen von Blues- und Countrytradition und mitunter so ehrlich und offen, dass es wehtut. Dann wieder nimmt sie einen mit ihren Liedern in den Arm und öffnet das Herz. Nun kommt Lucinda Williams nach Berlin, am Dienstag, 26. Januar, um 20 Uhr im Kesselhaus ihr brandneues, zwölftes Album „The Ghosts of

Highway 20“ live zu präsentieren. Das Album enthält die intensivsten und experimentellsten Arrangements, die Williams jemals aufgenommen hat. Kein Wunder: Neben Bassist David Sutton und Drummer Butch Norton waren auch die Gitarristen Bill Frisell und Greg Leisz mit im Studio. **pem**



Stellt am Dienstag ihr neues Album im Kesselhaus vor: Sängerin Lucinda Williams **promo**

Kiez-Tipps **Feierabendbier und Blumen-Galerie**

Valentin Stüberl Auch Gastronomen brauchen einen Ort, an dem sie selbst ein Feierabendbier trinken können. „Die Kollegen vom Valentin Stüberl waren so oft für uns da“, sagt John Hasler. „Der Laden ist einfach, authentisch, klassisch Neukölln. Es gibt gutes Bier, bayrische Speisen und freundliches Personal. Was braucht man mehr?“
■ Donaustraße 112, täglich ab 18 Uhr geöffnet, Tel. 0171-322 89 42, www.valentinstueberl.de

Tandoori Palace Während der Bauphase vom Prachtwerk haben uns die Freunde aus diesem genialen indisch-pakistanischen Restaurant oft gerettet“, sagt Hasler. „Sie sind gute Nachbarn geworden und haben uns so oft mit einer leckeren Mahlzeit versorgt. Da sind wir Stammgäste.“
■ Donaustraße 27, Tel. 62 90 30 44, täglich 11.30-23 Uhr, www.neukoelln-tandoori-palace.de

La Bolognina Phänomenal und 100 Prozent homemade ist für Prachtwerk-Macher John Hasler die Pasta bei Luca vom La Bolognina. „Jede Nudel ist liebevoll hergestellt und wird mit feinen Soßen serviert. Der Besuch ist ein Muss in Neukölln.“
■ Donaustraße 107, Tel. 01577-871 20 04, Mo., Mi., Do. 12-29 Uhr, Di., Fr., Sbd 12-22 Uhr, www.labolognina.de

Poems & Posies by Wildflowers Berlin Schon einmal einen Blumenladen mit Vintage Kleidung und Poesie gesehen? Hier gibt es das. „Ausgewählt und einzigartig hat die Besitzerin auch unsere Dekoration bestückt“, sagt Hasler. „Daneben ist sie auch die Kreative, die die Neukölln Schatzkarte (neukoellnschatzkarte.com) ins Leben gerufen hat.“
■ Briesestraße 9, Tel. 0176-23 33 81 03, Infos unter www.facebook.com/Poems-andPosies.Berlin/



STUBERL